

Vierte Woche.

Zum Ärger des heiligen Dozentisten Schwan packt Um an diesem Tag eine Batterie von Nebenhöhlenentzündungshelfern, also geleerten Sprühfläschchen für die Nase, aus.¹ Mit verdünnter Farbe legt Um hauchzarte pastellige Flächen und Tropfnasen an. Schwer verwundert, warum der Oberkünstler, heute sehr schweigsam, um die Staffelei schleicht und ein Bild nach dem anderen benebelt ansieht, klärt Carola Um erst Wochen später auf. Sie zeigt ihm ihren Kunstband mit Werken vom Professore. Im Vorwort erläuterte er jahrzehntelange Materialforschungen zur Pigmentverteilung auf Oberflächen. Die Bilder sehen Ums Ergebnissen erstaunlich ähnlich. Und dabei war es so einfach ...² "Hallo, lieber Um!" Simone streift sich die Wildlederjacke ab, sanft gleitet sie über die Schultern an ihren Hüften hinab, schwingt um den Po.

Schwan stürmt herbei "Aber Fräulein Simone, sie wollen doch nicht verschmutzen, ihre weiche zweite Haut!"

Simone lächelt kalt zurück "Nein, Herr Professor, ich möchte hier ganz sauber rauskommen."³

Schwan beginnt durch die Nase zu röcheln, schnieft. "Ich muss denn!" wirft er noch in die Runde und verschwindet überaus schnell in sein angrenzendes Büro, mit einer Tür zum Atelier und einer nach draußen. Das Seminar hört wie er wutverschraubt etwas vor sich hin brabbelt. Dann beginnt er zu telefonieren. Er brüllt in die Leitung "Jaa, ich brauche Nachschub dringend, diese unglaubliche Kälte, ich brauche sofort Koks, jede Menge, sofort geliefert."

Schon 10 Minuten später klopft es an der Schwanschen Tür zum Flur. Das ganze Seminar starrt wie gebannt durch die halboffene Tür zum Atelier. Schwan fliegt vorbei, erhascht im Eilen den Blick des Seminars. Eine harte Kehrtwende, er reißt die Ateliertür zackig auf, kommt aus der Tür wie ein Springteufel und brüllt: "Jawohl ich brauche Koks, ich bin sensibel und wärmebedürftig und lebe im Altbau und heize mit KOKS. Jaaaa!" Dann knallt die Tür zu und alle hören nur noch wie sich die andere dafür öffnet und Schwan "Na endlich" seufzt.

¹Lexikon:

Nebenhöhlenmalerei. Ganz alte Kunstform, mit der die jungen Wilden sich Jagd vorstellten, indem sie nachstellten, zur Beschwörung der Viecher, die dann bitteschön in die Speere, wie gezeigt, laufen sollen. Blöde ist nur, dass das Urgetier den Plan erst sehen konnte, wenn es schon in der Höhle war. Also fing man die Dinohirsche, zeigte ihnen was zu tun wäre, um dann, dressiert, Jagd zu machen. Vielleicht waren die Tiere intelligent genug zu verstehen, was das eventuell bedeuten könnte. Jedenfalls gibt es heute keine Höhlenmalerjäger mehr, alle ausgestorben oder bei Microsoft angestellt, das Leben draußen war zu hart.

²Kommentar Professor Schwan, Mitglied des Rates der Bildbildenden Künstler Deutschlands:

"Kein Kommentar."

³Kommentar Professor Schwan, Mitglied des Rates der Bildbildenden Künstler Deutschlands:

"Wollen sie, oh sie sind begabt, über den Rahmen der Seminarübungen hinaus, man sollte das weiterverfolgen. Sie haben ein gutes Profil, man könnte bei mir, im Atelier, sowieso das bessere Licht, dann sie mich und ich sie, wechselseitig. Nein, ihre Mappe kann noch besser sein, schon ganz in Ordnung, aber da ist noch mehr. Ich spüre das, ich fühle das. Das ist ja kein Scheinproblem."

Jawohl! Seiner gerechten Strafe entkommt Marwein nicht! Sein fettes Auto steuert geradewegs und ungebremst in einen fetten Skandal. Fahr fährt Marwein in die Parade. Er zettelt es an, bringt ein paar Räder in Gang, bürokratisch natürlich. Das war immer sein Spezialgebiet, hier kennt er sich aus. Die Jahre der sitzenden Tätigkeit, die er tapfer durchgestanden hat, sollten sich noch einmal auszahlen! Er durchforstet die Vorschriften, legt sie glasklar und brillant aus, unumstößlich. Eine Verschwendung von Staatsgeldern, ein Vorschriftenverstoß, ein Amtsmissbrauch! Fahr ist in seinem Wasser. Er tüftelt tagelang, macht alles hieb- und stichfest. Nach 12 Tagen ist er soweit, den Häuptling zu köpfen. Fahr schreibt eine Mitteilung an einen alten Verbündeten. Er muss den Kontakt zur Öffentlichkeit einfädeln.

Ein Woche später ...

... ist Um mit seinem Pinsel zugange.

"Das sieht aber heiß aus, was du da malst."

"Jaja. Vielen Dank. Ist halt viel Rot drin."

"Viel Leidenschaft."

"Simone, du hast da aber auch schöne Formen." Das wird mit einem gehauchten "Ja" quittiert.

"Auf der Leinwand, da. Meine ich." Versucht Um klarzustellen.

"Aber klar, Um!" Simone zwinkert ihm zu, dem Schelm. "Sag mal, Um ..."

"Ja, Simone."

"Um du hast doch auch Literatur als Fach. Und bist philosophisch?"

"Ja, Simone."

"Kannst du mir da nicht ein paar schöne Bücher bringen, die dann auf meinem Nachttisch liegen und die ich vorm Einschlafen lesen kann?"

"Ja, Simone."

Professor A. Hastwer steht im dunklen Gang. Seine Augen blinzeln nach links und nach rechts. Er schnauft und immer mehr Schweiß bildet sich auf seiner Stirn. Erneut glotzt er auf das Brieffach mit dem billigen Schloss. Er muss an diese Information kommen! Seine Hand fährt in die Hose, klappt darin heimlich das Messer auf. Aua! Eine Minute brüllt er wie am Spieß, weil er sich dabei empfindlich geschnitten hat. Dann rammt er sein Messer ins Schloss. Schön wär's. Die Klinge, die sonst sonntagnachmittags beim Angeln in Fischbäuche fährt, um dampfende Eingeweide auszulassen, ist für dieses lächerliche Winzschloß zu groß. Er atmet schwer durch, der Schmerz in der Hose lässt nach. Noch scheint Nachwuchs möglich, den seine Lebenspartnerin von ihm fordert. Aber er will nicht. Ihm reichen die Studenten. Das wäre ein Witz! Jetzt und hier sterilisiert. Ein Unfall, mein Schatz! Wirklich! Abgesehen davon, dass er den Schmerz nicht ertrüge. Aber würde bei der feministischen Frauenbeauftragten der Uni bestimmt Punkte machen.

Er blinzelt wieder in den Gang. Keine Zeugen dieser Szene. Gut! A. Hastwer steht immer noch vor Verschlussenem. Er muss da ran, wichtige Informationen ergattern. Sein Kleinhirn lässt jetzt das Areal "Wissenschaftliches Denken" im Großhirn⁴ warmlaufen. Gedankenverloren steht er vor der Wand. "Hold the line, please" schleift sich eine gefährliche Endlosigkeit durch sein Ohr. Blink! Ja! Karin von Schmitzdörfer, seine Lebenspartnerin! Die hat doch mal ein ebenso primitives Schloss in seinem Nachtschränkchen mit einer Haarnadel geknackt. Hastwer verdrängt vehement die unangenehme Erinnerung. Er hätte die Liebesbriefe von der Studentin verbrennen sollen, aber als Germanist und AntiFaschist war er natürlich gegen Papierverbrennung gewesen. Dumm gelaufen. Haarnadel! Nach einigen hektischen Kopfschwüngen, Suchbewegungen, wird ihm klar: Haarnadeln gibt's hier nicht. Nicht nur das es unwahrscheinlich wäre, dass eine Studentin – oder ein Student – sie gerade hier verloren hätte; die tragen heute so was ja gar nicht mehr. Vereinzelt sieht man im Haar Bleistifte, Kugelschreiber, Tuffe, auch Gummibänder, aber keine Haarnadeln. Haarig! Hastwer atmet tief durch. Steht sinnierend rum. Ein leicht ätzender Geruch lässt etwas in ihm arbeiten. Die Nase und der Rest folgen der Richtung der Ausdünstung. Da steht die Rettung, am Ende des Ganges! Die Textvervielfältigungsmaschine⁵, Madee in Kalkutta. Sein Blick gleitet suchend über die Oberfläche. Keine Haar-, äh: Büronadel. Klammer. Zu sehen. Der Professor lässt sich vor der mysteriösen Maschine auf den Boden fallen, seine Knie und Hände in Staub und Flusen, Verbeugung vor der Technik. Im Halbdunkel beginnt er einen rhythmischen bienengleichen Schlängeltanz, mit den Händen weite Kreise ziehend, tastend. Bis endlich, ah, seine Finger auf einen Metallmäander treffen. Sekunden später steht er, verdreht, aber einen zurechtgebogenen Draht in den Fingern, erneut vorm verschlossenen Fach. Sein ÖkoAntiBACterium⁶ versagt. Die Büroklammer auch. Mit einem herben

⁴ Lexikon

Gehirnareal "Wissenschaftliches Denken"

Das ist ein relativ unbedeutender Abschnitt weiter vorn in Kopf. Da es in einem hypertrophen Riechhirn liegt, gilt es als das Trüffelsuchelement schlechthin. Ein noch so kleiner und tief vergrabener Geldtopf kann so gefunden werden. Die Olfaktorik ist sowieso die Königin unter den Sinnen, da primär und von Medienmanipulationen, im Gegensatz zu Auge, Ohr, und Haptik (siehe: Gummiimitate), verschont.

⁵ Lexikon

Textvervielfältigungsmaschine, Textmaschine, reproduktiv, ach, könnten Hirne so reproduzieren, produzieren (kopieren) ohne sich zu zieren, das wäre Wissenschaft! Aber zum Apparat:

Ein Licht von unten, aus der Höllenmaschine, buddhistisches Summen, dann Rattern, wie von einer Gebetsmühle. Eine warme Schlittenfahrt über kryptische Zeichen auf weißem Papier. Zerfetzte Lettern von der Reise (stille Post) nach Jerusalem: Kopie der Kopie. Ausgefranzte Staben aus Büchern, irgendwann die Qualität von Designzeitschriften erreichend. Eine Frontpage, die Fonts wie von einer Ray-Gun zerschossen. Einst stand Um an diesem Apparat, im staubigen Halbdunkel, hinterster Winkel der Uni: die geheimen Grabkammern. Nachdem er einige Kartons - Altpapier - vom Eingang weggeschoben hatte, drang er in das Labyrinth ein. Indiana Jones-Um in der Uni.

Schließlich kopierte er, statt kopieren, der Apparat spuckte eine Seite Pergamentpapier aus, voll mit verzerrten Zeichen. Um hob sie mit spitzen Fingern hoch, zusehend, wie die Buchstaben vom Blatt stürzten, auf der Boden fielen, sich mit dem Staub vermischten. Ein psychedelisches Erlebnis, Um graute es. Er nahm vorsichtig die Vorlage von der Glasplatte und drückte bedächtig die Klappe zu Affe tot. Obenauf prangte zwischen zwei Tesafilmstreifen ein Blatt Papier: "Defekt. Fixierheizdraht gerissen."

⁶ Eine Sportlerin nimmt jetzt einen Schäferhund namens Rex, wenn man der Werbung glauben

"Knack" verabschiedet sich auch dieser Versuch. Völlig desolat steht er da, verdreht die Augen nach oben, starrt. Sieht Funken, Blitze, Schlaglichter. Er fährt herum. Den plötzlich beleuchteten Gang entlang kommt Carola, sein HiWi⁷.

"Tach Professor. Ich drück immer erst die Sicherung rein, vor der Arbeit. Die springt immer raus. Ach, haben sie wieder ihren Postfachschlüssel verloren?"

"Äh ja, äh. Der Kollege, der Kollege Fahr wollte mir eine wichtige Information schicken, sehr politisch!"

darf. "Der leckt dann den ganzen Tag die Achseln?", fragte sich Um.

⁷ Lexikon:

"HiWi". Nicht zu verwechseln mit HiHi. Wissenschaftliche Hilfskraft. Beehrte, da nicht völlig studienfremde Hilfsarbeitertätigkeit. Kafkaesker Broterwerb.. Wofür das "wissenschaftlich" stehen soll wusste keiner.